

AYHAN BILGIN

Die 68er Bewegung in der Türkei

Es gibt wenige weltweite Ereignisse, welche die Geschichte der verschiedenen Gesellschaften in der jeweiligen Zeit so grundlegend prägten, wie die Bewegung der 68er Generationen. In jedem Land, in dem sie sich entfaltete, lassen sich ihre Spuren und Folgeerscheinungen bis zum heutigen Tag verfolgen. Sowohl im Alltag als auch in den öffentlichen und wissenschaftlichen Diskussionen setzt man sich immer wieder damit auseinander. In diesem Aufsatz soll versucht werden, eine Analyse der türkischen 68-er Bewegung stützend auf die Theorien der sozialen Bewegungen vorzunehmen.¹ Es wird der Versuch unternommen, die spezifischen Merkmale und Entwicklungsmuster der türkischen 68er Bewegung herauszuarbeiten und in Bezug auf die Verläufe, Inhalte, Formen und Entwicklungen dieser Bewegung sozialwissenschaftlich unter die Lupe zu nehmen.

Obwohl die Globalität der 68er Bewegungen in vielen Arbeiten hervorgehoben wird, blieben die Untersuchungen meistens auf westeuropäische Entwicklungen beschränkt.² Die weltweite und synchrone Erscheinung der 68er Bewegungen führte inzwischen in der Forschung zu der Einsicht, dass die 68er Bewegungen ohne die Berücksichtigung internationaler Aspekte und Problemfelder nicht zu verstehen sind. Die Jugendlichen und Studenten protestierten zu diesem Zeitpunkt in vielen Ländern gegen die etablierten Institutionen und Herrschaftsformen. Obwohl die Bewegungen durch die nationalen Kontextbedingungen geprägt waren, waren sie von den internationalen Entwicklungen und Ereignissen höchst beeinflusst, die in der Formierung und Entwicklung der 68er Bewegungen eine außerordentliche Rolle spielten.³ Ausgehend von der »Globalität« der 68er Bewegungen werden die nationalen und internationalen Aspekte und Bestimmungsfaktoren in dieser Analyse der türkischen 68er Bewegung mitberücksichtigt und durch die Ansätze der sozialen Bewegungsforschung untermauert. In diesem Zusammenhang werden folgende Fragen im Vordergrund stehen:

Welche Rahmenbedingungen (gesamtgesellschaftliche Entwicklungsprozesse) zur Entstehung der 68er Bewegung führten? Welche theoretischen Orientierungen und kognitiven Prozesse festzustellen sind, die der Bewegung vorangegangen sind und wie sie sich auf die Bewegung auswirkten? Ob Beweggründe auf globaler Ebene zur Entstehung der Bewegungen zu finden sind, und wie diese von spezifischen Ursachen der jeweiligen Bewegung zu unterscheiden sind? Zurückgreifend auf Bewegungstheorien soll erklärt werden, welche Trägergruppen in der Bewegung aktiv waren und wie sie dann auf

Ayhan Bilgin – Jg. 1977; studierte Geschichtswissenschaft an der Universität Istanbul, Magisterabschluss 2005 in den Fachrichtungen Politik- und Geschichtswissenschaft in Hannover. Er schreibt seit Anfang 2006 seine Dissertation über das türkische Militär und dessen Einfluss auf die politische Kultur der türkischen Gesellschaft.

1 Über die Theorien und Ansätze der sozialen Bewegungen, vgl. Rammstedt 1978; Rucht 2002 und Nullmeier, Raschke 1989, S. 249- 272.

2 Die außereuropäischen Entwicklungen und Ereignisse der 68er Bewegungen werden meistens außer Acht gelassen oder solche Untersuchungen blieben sehr beschränkt. Die vergleichenden Analysen in Bezug auf die sozialen Bewegungen

den Prozess der »Selbstfindungsprozesse« einwirkten. Darüber hinaus soll dargestellt werden, welche Aktions- und Bündnisstrategien und Mobilisierungsprozesse für die Entfaltung und Durchsetzung der Zielsetzungen der Bewegungsträger festzustellen sind. Um die Organisationsstrukturen der Bewegung zu zeigen, soll der Frage nachgegangen werden, wie die inneren Organisationsstrukturen der die Bewegung tragenden Kräfte aussahen und welche Auswirkungen sie auf die Bewegung hatten. Da die Bewegungen Reaktionen von Seiten der etablierten Institutionen hervorriefen, die die Entwicklung der sozialen Bewegungen mitbestimmten, soll dargestellt werden, welche Reaktionen der etablierten politischen Institutionen (Parteien, Verbände) bzw. »Vermittlungsinstanzen« und der »Kontrollinstanzen« (Polizei, Armee usw.) es auf die Bewegung gab und welche Effekte diese für die Entwicklung der Bewegung mit sich brachten. Schließlich soll erklärt werden, welche Gründe für den Zerfall der türkischen 68er Bewegung zu finden sind und welche Wirkungen und Nachwirkungen der Bewegung auf die Gesellschaft herauszufinden sind.

Die Vorgeschichte der türkischen 68er Bewegung

Die 1960er Jahre bilden in der türkischen Geschichte eine Zeitspanne, in der die turbulenten und dynamischen Entwicklungsprozesse sowie die gesellschaftlichen Spannungen den Verlauf und die Dynamik der neu entstehenden Konflikte und sozialen Bewegungen bestimmten. Die durch die seit den 50er Jahren vorangetriebene Mechanisierung der Landwirtschaft in Gang gesetzte rasche Urbanisierung und die verstärkte Entwicklung der kapitalistischen Strukturen durch die auf Importsubstitution beruhende Industrialisierung bilden in den 60er Jahren die Grundlage zur Herausbildung der neuartigen sozialen Konflikte und politischer Auseinandersetzungen. Diese sozioökonomischen Veränderungen brachten unmittelbar die sozialen Strukturveränderungen mit sich, die sich vor allem in den 60er Jahren in der Zunahme der städtischen Mittelschicht und dem Zuwachs der Arbeiterschaft in den städtischen Ballungszentren zeigten, in denen vor allem die vom Land geflohenen Unterschichten die Mehrheit bilden sollten.⁴

Diese umbruchartigen Entwicklungen seit den 50er Jahren sollten das gesellschaftlich-politische Konfliktpotential bilden, das in den 60er Jahren in der Pluralisierung der politischen Parteienlandschaft und besonders der Entfaltung der türkischen Linksbewegungen – beginnend durch die Einführung der neuen liberal-demokratischen Verfassung – zum Ausdruck kam. In den 60er Jahren fand also ein tief greifender kumulativer Wandlungsprozess nicht nur in der sozioökonomischen Hinsicht statt, sondern auch in politisch-kultureller Hinsicht, der sich in den Hegemoniebestrebungen der türkischen Linksbewegungen – getragen vor allem durch die bildungsbürgerlichen und intellektuellen Kräfte – andeutete. Die Entwicklung der linken Bewegung stellt in dem Sinne eine wesentliche Voraussetzung für die Entstehung und Entwicklung der türkischen 68er Bewegung dar. Die 68er Studentenbewegung konnte sich erst unter diesen günstigen Bedingungen entfalten. Sie hängt also mit diesem Prozess der ihr vorhergehenden gesellschaftlich-politischen

wurden fast nur in den europäischen Ländern oder in den Ländern, die in Grundzügen die gleichartigen gesellschaftlichen Strukturen und Rahmenbedingungen aufweisen, vorgenommen. Diese Arbeit versteht sich in dem Zusammenhang als ein kleiner Beitrag zur Schließung dieser bestehenden Lücke.

3 In diesem Zusammenhang wurde schon der Versuch gemacht, die 68er Bewegungen als eine Weltrevolution in den Vordergrund zu stellen und dadurch Impulse zu weiteren Analysen in diese Richtung zu geben. Vgl. zu der Globalität der 68er Bewegungen Etienne François u. a.: 1968 – Ein europäisches Jahr, Leipzig 1997.

4 Vgl. Keyder 1998, S. 64.

5 Die Spannung zwischen CHP und DP Ende der 1960er Jahre verschärfte sich durch die restriktiven Maßnahmen der DP-Regierung. Diese hatten das Ziel, die oppositionellen Kräfte im Lande gleichzuschalten. Dies schlug sich in den Reaktionen der Studentenschaft nieder und führte zu massiven studentischen Protesten, die aber auch mit der Unzufriedenheit und Verschlechterung der Lebensbedingungen der gesellschaftlichen Gruppen zusammenhingen. In Folge der sogenannten April-Ereignisse im April 1960 (28 Nisan Olayları) wurden zwei Studenten getötet. Vgl. Besirli 1988, S. 55.

6 Die Intervention kann gewissermaßen auch durch die sich verschlechternde ökonomische Situation und den Statusverlust der unteren und mittleren Offiziere sowie durch den Rückgang der kemalistischen Reformen erklärt werden. Vgl. Buhbe 1996, S. 78.

7 In dem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass die vorhergehenden Studentenproteste an der Verteidigung der atatürkischen Reformen orientiert waren. Sie wehrten sich gegen jede politische Handlung, die sich gegen die kemalistischen Reformen richtete. Sie entwickelten sich gegen die DP-Regierung und ihre Politik, die die traditionellen und religiösen Wertvorstellungen der ländlichen Massen gegen den Laizismus ausnutzte und instrumentalisierte. Die Studenten führten Protestaktionen an den Universitäten durch in Form von Nicht-teilnahme an Unterrichten und des Lichtauschaltens. Vgl. Besirli, a. a. O., S. 82; Sayilgan, 1972, S. 499.

Veränderungen und sozioökonomischen Wandlungsprozesse zusammen.

Die Studenten waren schon Ende der 50er Jahre ein Teil der protestierenden Massen gegen die DP-Regierung (Demokratische Partei) und ihre Politik. In den 50er Jahren kamen aber nur einige spontane Proteste und Mobilisierungen der Studenten zu Stande. Anfang der 60er Jahre nahmen die Proteste der Studenten gegen die herrschende DP-Regierung und deren konservativ-liberale Politik zu.⁵ Die Studenten verteidigten die kemalistischen Reformen, durch die sie ihre Handlungen zu rechtfertigen versuchten. Sie handelten also auf der Grundlage der Verteidigung der kemalistischen Reformen, die sie in Gefahr sahen. Die Proteste der Studenten und der gesellschaftlichen Oppositionen bewirkten dabei den Sturz der DP-Regierung durch die militärische Intervention im Jahre 1960.⁶ Die Studenten nahmen an der errichteten Konstituierenden Versammlung nach dem militärischen Putsch teil. Die sich mit der Einführung der neuen demokratischen Verfassung verändernden gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen hatten tiefgreifende Folgen für das politische Leben des Landes, die mit einer raschen Verbreitung linker Organisationen und mit einer Belebung des sozialistischen Gedankengutes und des Marxismus verbunden waren. Es ist nicht zu übersehen, dass diese neue politische Atmosphäre besonders auf die Studenten einwirkte. Sie erweckte bei den Studenten das Interesse an den gesellschaftlichen Problemen, die sie im Laufe der Zeit aufgegriffen hatten.

Die Entstehung und Formierung der 68er Bewegung

Der Charakter der Protestwellen im Jahr 1960 zeigte sich in der Verteidigung der kemalistischen Reformen. Die Studenten standen der CHP (Republikanische Volkspartei) nahe. Die sozialistischen Ziele und Forderungen standen seinerzeit nicht auf der Tagesordnung.⁷ Der kemalistische Charakter der Protestierenden wandelte sich mit der Veränderung des politischen Klimas zugunsten der sozialistischen linken Kräfte, die sich allmählich durchzusetzen begannen. Anfang der 60er Jahre entstanden zwei wichtige linke Strömungen, die die Studenten ansprachen und sie im Sinne der sozialistischen und linken Politik zu beeinflussen versuchten. Die Türkische Arbeiterpartei (TIP) und die NDR-Bewegung (Nationale Demokratische Revolution) übten auf die Studenten einen großen Einfluss aus, der sich im Laufe der 60er Jahre verstärken sollte.⁸ In der Anfangsphase der 68er Bewegung leiteten die beiden Strömungen, vor allem die TIP, einen kollektiven Lernprozess ein, in dem sie die linken Ideen und damit die ideologischen Deutungs- und Orientierungsmuster an die Studenten herantrugen und einen kollektiven Lernprozess in der Studentenschaft durch organisatorische Arbeiten in Gang setzten.

In der Konstituierungsphase der Bewegung, die zwischen den Jahren 1960 und 1965 zu datieren ist, fand eine organisatorische und kognitive Formierung statt. Die Studenten lernten in dieser Zeit den Sozialismus und Marxismus kennen und machten kollektiv-organisatorische Erfahrungen, von denen sie im Verlauf der Bewegung Gebrauch machen sollten. Sie brachten neue Organisationstypen hervor und gestalteten die bestehenden Organisationen durch eigene

Erfahrungen und Handlungsmuster um. Sie artikulierten ihre Wünsche, Forderungen und Unzufriedenheiten mithilfe des Rückgriffs auf die Deutungsmuster der linken Kräfte gegen das etablierte System. Die Thematisierung der gesellschaftlichen Problemlagen und deren Publikmachung durch die Auftritte in der Öffentlichkeit schafften eine gewisse Resonanz in der Öffentlichkeit, die in der Türkei in den 60er Jahren zu blühen begann. Die universitären Probleme können als Ausgangspunkt der türkischen 68er Bewegung angesehen werden. Die schlechte Bildungssituation und das Unbehagen führten in der Studentenschaft zu Reaktionen und Protestaktionen, die sie ab Mitte der 60er Jahre in den Hauptstädten durchführte. In dem Zusammenhang müssen einige Merkmale erwähnt werden, die die Bildungssituation betreffen.

Mitte der 60er Jahre kamen erst zwei wichtige Protestaktionen bezüglich der universitären Probleme zustande. Eine fand im Jahr 1964 wegen der Erhöhung Studiengebühren statt, die Proteste auslöste und von MTTB (Die Nationale Türkische Studentenvereinigung) organisiert wurde.⁹ Sie richteten sich hauptsächlich gegen den Ausschluss der Kinder von der Bildung, die aus unteren Schichten kommen. Sie thematisierten eine Bildungsreform und forderten gleiche Bildungschance für alle. Die zweite Mobilisierung fand im Jahr 1965 statt und dauerte über diese Zeit hinaus an. Die Studenten artikulierten ihre Forderungen nach einer Bildungsreform und stellten die traditionellen Methoden, die überkommenen Universitätsstrukturen und die Inhalte des Studiums in Frage.¹⁰ Sie prangerten die Dozenten an, die mehr in den außeruniversitären Bereichen tätig waren und den universitären Bereich völlig vernachlässigten. Sie sollten sich nicht den privaten Interessen außerhalb der Universitäten, sondern den wahren Problemen der Gesellschaft und der Studenten widmen.¹¹ Hier sind schon die ersten Ansätze einer entstehenden Studentenbewegung zu sehen, die in der Öffentlichkeit sichtbar wurde und Mobilisierungen anstrebte. Diese Forderungen riefen zwar in der Außenwelt Reaktionen hervor, die in der Bildung von verschiedenen Kommissionen in der Regierung und den Universitätsverwaltungen zum Ausdruck kamen, die diesen Sachverhalt untersuchen wollten. Dadurch wurden die Forderungen und Mobilisierungen der Studenten vorläufig absorbiert oder in Grenzen gehalten. Bis zum Juni 1968 kamen keine weiteren nennenswerten Mobilisierungen der Studenten zustande.

Das Jahr 1968 stellt in der türkischen Studentenbewegung eine Phase dar, in der sich die Mobilisierungen und Aktionen intensivierten und kulminierten.¹² Als in den europäischen Ländern plötzlich studentische Aktionen ausbrachen, dauerte es in der Türkei auch nicht so lange, bis die Studenten in Bewegung gerieten. Aber dieses Mal traten sie in ganz radikaler Art und Weise in der Öffentlichkeit mit revolutionären Forderungen auf. Die frühen reformistischen Forderungen verwandelten sich nun in einen revolutionären Diskurs. Sie sprachen von der Bildungsrevolution und lehnten das existierende Bildungssystem radikal ab. Mit den ersten Mobilisierungsbestrebungen ab Mitte der 60er Jahre begann sich ein Bewegungsmilieu zu entwickeln, das durch die organisatorischen Arbeiten und durch die Bildung der Kommunikationsnetzwerke das wahrgenom-

8 Die linke Bewegung erlebte mit der Einführung einer demokratischen Verfassung im Jahre 1961 einen Aufschwung. Anfang der 60er Jahre waren zwei wesentliche linke Strömungen zu sehen, die sich herausbildeten. Die eine bildete sich mit der Gründung der Zeitschrift »YÖN« (die Richtung), die sich später der NDR-Bewegung (National Demokratische Revolution) anschloss. Die andere war »die Türkische Arbeiterpartei« (TIP), die im Jahre 1961 gegründet wurde. Diese verschiedenen Linksströmungen vertraten gegensätzliche Meinungen und Vorstellungen über die theoretische Analyse der türkischen Gesellschaft und über die Transformationskonzepte und Strategien.

9 Vgl. Yildirim 1997, S. 47.

10 Vgl. Kislali 1974, S. 51.

11 Vgl. Karadeniz 1979, S. 88.

12 Vgl. Çubukçu 2002, S. 49.

13 Siehe Yildirim, a. a. O., S. 40-41.

14 Indem die Studentenproteste in der Öffentlichkeit sichtbar wurden, nahmen auch die rechten Angriffe auf die Studenten zu. Die Angriffe der faschistisch-religiösen Gruppen förderten aber zugleich die Vorstellung der Notwendigkeit der Vereinheitlichung von studentischen Organisationen. Vgl. Besirli, a. a. O., S. 83; Sayilgan, a. a. O., S. 499.

15 Nicht zu vergessen sind andere Gruppierungen an den Universitäten, die die der CHP nahe stehenden »Sozialdemokratischen Vereine« und zahlreiche örtliche Organisationen umfassten. Außerdem spielten die »Talebe Birlikleri« (Die Studentischen Vereinigungen) und »Türkiye Öğrenci Dernekleri Federasyonu« (Föderation der Studentenvereine der Türkei) eine Rolle, die politisch aktiv waren. Aber ihre Wirkungen blieben sehr beschränkt. Neben der FKF gab es auch »Türkiye Milli Talebe Federasyonu« und »Türkiye Milli Gençlik Teskilati«, die gewisse Einflüsse unter den Studenten hatten und mehr kemalistisch geprägt waren. Vgl. Ari 1994, S. 273.

16 Die ersten Gründungen der Ideenclubs gehen auf das Jahr 1954 zurück. Die erste Gründung fand an der Universität Ankara im Institut für politische Wissenschaften statt, wo Teile der gesellschaftlichen Linksopponenten (die bildungsbürgerlichen Milieus) sich zusammenfanden. Ihre Aktivitäten waren gegen die totalitär werdende DP-Herrschaft gerichtet. Vgl. Sayilgan, a. a. O., S. 458; Can 1988, S. 51.

mene kollektive Unbehagen und die Mobilisierungstendenzen unter den Studenten zu kanalisieren versuchte. Es gab erste Signale zur Aktionsbereitschaft der Studenten, die schließlich lebendig und in Bewegung gehalten werden sollte, um überhaupt eine Wirkung erzielen zu können.

Mit der Etablierung der Bewegungsmilieus versuchten die Studenten eine mediale Welt zu schaffen, in der die sozialen Netzwerke und Beziehungen aufgebaut wurden, die durch innere Interaktionen miteinander verbunden waren. In diesem Zusammenhang erschien die erste studentische sozialistische Zeitschrift »Dönüşüm« (die Transformation) im Jahr 1965 an der Universität Ankara.¹³ Dies kann als Vorarbeit der Gründungsbestrebungen der FKF (die Föderation der Ideenclubs) verstanden werden, die sowohl als eine allgemein-sozialistische Studentenvereinigung wie auch als die tragende Organisation der 68er Bewegung fungierte. Die Ideenclubs wurden im Herbst 1965 gegründet.¹⁴ Sie übten an den großen Universitäten wie Ankara, Istanbul, Izmir und Trabzon einen großen Einfluss auf die Studenten aus und waren von den Protestierenden allgemein anerkannt. Sie umfassten schätzungsweise 2 500 sozialistische Studenten und hatten übrigens weiterreichende Resonanzgruppen, die an ihren Aktionen teilnahmen.¹⁵ Sie standen anfangs als eine sozialistische Jugendorganisation der türkischen Arbeiterpartei nahe, die großen Einfluss auf die Ideenclubs hatte. Diese institutionelle Bindung der Ideenclubs an die Arbeiterpartei (TIP) hinderte die Bewegung nicht, als eine außenparlamentarische Oppositionsgruppe durch die Protestaktionen in die Öffentlichkeit zu gehen und dadurch auf die politische Sphäre Einfluss zu nehmen. Ihr Einfluss ging aber mit der Radikalisierung der Bewegung wesentlich zurück, durch die die NDR-Bewegung in den Ideenclubs die Oberhand gewann. Parallel zur deren Gründung verbreiteten sich an den Universitäten die Ideenclubs¹⁶, in denen die sozialistischen Studenten ihre Aktivitäten durchführten.¹⁷ Es wurden viele lokale Cafés und Gesellschaften gebildet, die der Bewegung als Kommunikationsnetze dienten.

Mit der Etablierung der Bewegungsträger und der Organisationen entwickelte die Bewegung allmählich die Fähigkeit, die gesellschaftlichen Probleme und die Tatbestände zu deuten, Lösungskonzepte zu entwickeln und diese durch die Interaktionsprozesse weiterzuleiten, auf die sich die Träger der Bewegung einließen, um Verbindungen und Kontakte herzustellen, die zur Ausweitung der Bewegung beitragen. Die Aktivitäten, die nach außen gerichtet waren, waren in dieser Phase nicht intensiv zu spüren. Die nach innen gerichteten Aktivitäten waren intensiver und vielfältiger. Besonders hatten die publizistischen Aktivitäten eine konstitutive Funktion. Sie dienten der Bewusstwerdung der studentischen Gruppen, die durch den Aufbau der Kommunikationsnetzwerke zu erreichen waren. Die Tätigkeiten der studentischen Organisationen bezüglich der informativen Zielvermittlung nahmen durch Diskussionsforen und intellektuelle Diskurse immer mehr zu.¹⁸ Die Zunahme der politischen Aktivitäten der FKF und die rechtsradikalen Übergriffe auf Studenten sollten in der Studentenschaft ab Mitte der 60er Jahre zu wachsender Politisierung und Mobilisierung führen. Im nächsten Abschnitt werden vor allem Faktoren deutlich gemacht, die zur Ausweitung und Politisierung führten.

Die Ausweitung und Politisierung der Bewegung

Nach 1965 ist eine Politisierung in der Studentenbewegung festzustellen, die durch die Zunahme und die Entwicklung der sozialistischen Bewegungen ab Mitte der 60er Jahre bedingt war. Diese Entwicklung und Belebung der sozialistischen Ideen in der Öffentlichkeit fand in kurzer Zeit ihren Ausdruck in der Studentenschaft.¹⁹ Besonders die NDR-Bewegung und die Türkische Arbeiterpartei dienten in dem Zusammenhang als Vermittler der Orientierungs- und Deutungsmuster, deren sich Studenten bedienten. Für die zunehmenden und sich verschärfenden gesellschaftlichen Probleme in den 60er Jahren entwickelte die linke Bewegung neue Lösungskonzepte, die unter Rückgriff auf den Marxismus erfolgten und mit radikalen Transformationsstrategien verbunden waren.

Die Studenten waren mit den Folgen der militärischen Intervention am 27. Mai nicht zufrieden. Sie erwarteten radikalere Veränderungen mit der neuen Verfassung und der politischen Ordnung, deren Ausbleiben zu Unzufriedenheiten in der Studentenschaft führte. Mit der Herausbildung der neuen Ordnung, die in deren Augen nichts anderes darstellte als die vorherige, veränderten sich auch die politischen Einstellungen der Studenten, die sich nun von den alten Vorstellungen lösten und mit den entstehenden linkssozialistischen Weltdeutungen konfrontierten. Diese Konfrontation mit dem Marxismus und Sozialismus trug zu den Bewusstseinsveränderungen bei, die einen wesentlichen Aspekt der sozialen Bewegungen ausmachen, um sich in einen kollektiven Akteur zu wandeln. Indem die Studenten über die Probleme des universitären Bereichs hinaus eine Verbindung mit gesellschaftlichen Problemlagen und Lösungskonzepten herstellten, wuchsen sie aus dem eigenen Milieu hinaus. Diese Hinwendung bestand in der Verknüpfung der eigenen Probleme mit den gesellschaftlichen Problemlagen. Damit erlebte die Bewegung eine radikale Erweiterung der Wirklichkeitsdeutungen auf die gesellschaftlichen Veränderungsprozesse hin, die langsam das ganze System zum Ziel nahmen und die Entwicklung alternativer Gesellschaftskonzepte zur Folge hatten. Sie fungierten der Bewegung als Gegensysteme und produzierten ideologische Momente. Hier sind die Prozesse der Ideologisierung und Politisierung miteinander verwoben.

Ab Mitte der 60er Jahre sind in die Vorstellungswelt und die Diskussionen der entstehenden Studentenbewegung Themen wie der Antiimperialismus, der Antiamerikanismus, Antifeudalismus, die wirtschaftliche Unterentwicklung, die Arbeitslosigkeit, die Auswanderung in die Städte und deren soziale Folgen etc. eingedrungen. Diese Thematiken wurden nun in der Bewegung vorangestellt. Die Lösung der sozialen Probleme wurde in der Verwirklichung der schnellen und nationalen sozialistischen Entwicklungswege gesehen, die als eine Sicherung der Unabhängigkeit und die Überwindung der Unterentwicklung angesehen wurden und eine große Rolle in den Zielsetzungen und Forderungen der 68er Bewegung spielten. Die imperialistischen Interessen der westlich-kapitalistischen Länder wurden als Ursache der nationalen Probleme wahrgenommen, die bekämpft werden sollte. Dies alles änderte aber nichts an der Vorstellung der revolutionären Rolle und Funktion des Kemalismus,

17 Vgl. Besirli, a. a. O., S. 83; Karadeniz, a. a. O., S. 44.

18 Vgl. Yildirim, a. a. O., S. 56-57.

19 Siehe Karadeniz, a. a. O., S. 44.

20 Vgl. ebenda, S. 49.

21 Der erste Kongress der FKF fand am 22. Januar 1967 statt. Die Kritik der NDR-Anhänger an der FKF-Führung nahm zu. Als ein Publikationsorgan der FKF wurde die Zeitschrift »Kavga« (Der Kampf) gegründet. Vgl. Besirli, a. a. O., S. 84.

22 Nach Karadeniz ist der Zeitraum zwischen 1966 und 67 eine Phase gewesen, in der linke Literatur und Medien sich außerordentlich vermehrt und vielfältig wurden. Dieser Prozess der Medialisierung der linken Milieus hatte Auswirkungen auf die Studentenbewegung, die bei der Produktion der kognitiven Deutungsmuster und ideologischen Welterklärungen deutlich wurden. Außerdem müssen die Rolle der Feste und Feiern bei der Aktivierung und Mobilisierung der Massen und deren symbolische Bedeutung für den Zusammenhalt und die kollektive Identitätsbildung der studentischen Gruppierungen berücksichtigt werden. Vgl. Karadeniz, a. a. O., S. 66 und Besirli, a. a. O., S. 84.

23 Hierzu soll erwähnt werden, dass unter den Studenten der Gedanke herrschte, dass die Armee bei der Intervention am 27. Mai eine demokratische und revolutionäre Rolle erfüllt habe und das wieder tun werde. Es bestand eine gewisse Sympathie gegenüber der Armee, die in Protesten zum Ausdruck gebracht wurde.

24 Vgl. Yildirim, a. a. O., S. 125; Karadeniz, a. a. O., S. 66.

den sie neu zu deuten versuchten und der sich in der revolutionären Persönlichkeit von Atatürk konkretisierte.²⁰ Es kann dabei festgestellt werden, dass der Einfluss der Türkischen Arbeiterpartei sich auf die FKF²¹ in theoretischer Hinsicht verstärkte, was in der Studentenschaft eine kognitive und organisatorische Verdichtung der Aktivitäten mithilfe der Partei und eine verstärkte politische Bildungsarbeit durch Seminare und Lesetätigkeiten mit Intellektuellen und Schriftstellern zur Folge hatte. Damit weitete sich das Themenspektrum der Bewegung auf die marxistischen Theorien und den Sozialismus aus.²²

Die Politisierung brachte andererseits unterschiedliche Vorstellungen und Meinungen unter den Studenten mit sich, die die Transformationsstrategien betrafen. In der FKF lassen sich zwei unterschiedliche Richtungen feststellen. Eine Gruppierung befürwortete die radikalen Protestformen und den spontanen Aktionismus. Sie war im höchsten Maße von der NDR-Bewegung beeinflusst und machte sich deren theoretische Konzepte zu Eigen, die durch die Gewaltanwendung ein politisches Chaos befürworteten, das schließlich zum Eingriff der Armee in die Politik führen könnte. Damit könnten die national-revolutionären Kräfte an die Macht kommen.²³ Sie war geprägt durch nationalistische und kemalistische Vorstellungen. Die zweite Gruppierung bestand aus Anhängern der Türkischen Arbeiterpartei, die sich zu der Parteilinie bekannte, nach der die Bewegung nicht auf die Gewaltanwendung setzen und möglichst spontane und unreflexive Handlungsformen vermeiden sollte. Sie glaubte an die führende Rolle der Arbeiterklasse bei der Transformation der Gesellschaft und nicht an die der Armee oder die der nationalen Bourgeoisie. Sie lehnte die putschistischen Handlungsorientierungen ab und trat für aufklärende Aktionsformen ein, die nach Wegen suchen sollten, die eine Kooperation mit den sozialen Klassen für den Sozialismus ermöglichen könnten. Ihre Verbundenheit mit der TIP, die schon ein Teil des parlamentarischen Systems geworden war, hinderte sie, radikale Handlungsformen zu praktizieren und sogar unter Umständen passive Haltungen gegenüber der Dynamik der Bewegung einzunehmen. Aufgrund der passiven Haltung der TIP-Anhänger in der FKF verlor sie allmählich ihren Einfluss in der Studentenschaft, die sich zu radikalisieren begann. Im Jahr 1967 gerieten die Studenten in Bewegung, als die 6. amerikanische Flotte im Juni nach Istanbul gekommen war. Dies löste große Reaktionen bei den Studenten aus, die sich in Kürze in Proteste umwandelten. Die Studenten entwickelten spontane und provokative Protestformen wie das Wegnehmen der Mützen von Soldaten sowie in Form von Eierwerfen.²⁴ Die antiimperialistischen Ziele und Forderungen gewannen dadurch an Bedeutung und Aktualität. Die Studenten griffen überdies erneut die Bildungsproblematik und die Ausweitung der privaten Schulen auf.²⁵ Gegen die Privatisierung der Schulen wurde ein Protestzug von Istanbul nach Ankara im November 1967 organisiert. Sie plädierten für die Verstaatlichung der privaten Schulen und die Chancengleichheit in der Bildung.²⁶

Die aktuellen Entwicklungen und Debatten in der Öffentlichkeit wurden von Studenten zum Anlass genommen, um ihre Forderungen und Ansprüche zu artikulieren. Dies gab ihnen die Möglichkeit,

die gesellschaftlichen Probleme zu thematisieren und Lösungskonzepte mit eigenen Deutungs- und Erklärungsmustern an die Öffentlichkeit zu tragen. In dem Sinne war die von der TMTF (Föderation für National-Türkische Studenten) organisierte Kampagne für die Verstaatlichung von Ölquellen sehr wichtig.²⁷ Es lässt sich beobachten, dass die Politisierung in der Studentenschaft vor allem eine Sensibilität und Interessenzunahme an Volksbewegungen, Bauernunruhen und Arbeiterstreiks mit sich brachte.

Die Radikalisierung und der Verfall der 68er Bewegung

Die politisierte Studentenbewegung erlebte Anfang des Jahres 1968 mit der eruptiven Entwicklung der weltweiten Studentenbewegungen einen plötzlichen Entwicklungsschub an den Universitäten. Im April 1968 fand die erste Universitätsbesetzung in Ankara statt und daraufhin weiteten sich bald Besetzungen auf die Universitäten in Istanbul aus, wo Studentenräte für die Planung und Organisation der Besetzungen gegründet wurden.³⁰ Zur Mobilisierung der Studenten wurden lokale Organisations- und Kommunikationsnetze gebildet, die sich unabhängig voneinander an den großen Universitäten des Landes entwickelten. Das organisatorische Zentrum der Bewegung bildeten hauptsächlich die Ideenclubs (FKF), die sich mit der Radikalisierung in einen Ort verwandelten, wo die heftigen Auseinandersetzungen zwischen der TIP und den NDR-Anhängern um die Macht stattfanden, die binnen Kurzem zu Spaltungen in der Bewegung führen sollte.³¹

Im Wandel der reformistischen Forderungen in revolutionäre kann der transformistische Charakter der Studentenbewegung festgestellt werden. Den Forderungen nach einer Bildungsreform folgten die einer Bildungsrevolution, indem das Bildungssystem als Ganzes in Frage gestellt und radikale Veränderungen zum Ziel gesetzt wurden. Die emanzipatorischen Ansprüche wurden durch die Proteste im Bereich der inneruniversitären Strukturen artikuliert, die in der Forderung nach Teilnahme an universitären Verwaltungs- und Entscheidungsmechanismen zum Ausdruck kamen. Sie befürworteten den Aufbau der Universitäten auf neuen Werten, die die gesellschaftlichen Aufgaben und Verantwortungen der Universitäten in den Vordergrund stellten. Sie waren hauptsächlich gegen das Schulsystem, das völlig veraltet und überfällig sei. Besonders die demokratischen Mitbestimmungsrechte und die Autonomie der Universitäten standen im Vordergrund.³² Die gegründeten Komitees, die Besetzungen an den Universitäten durchführten, stellten Forderungen nach demokratischer Umstrukturierung der Universitäten und brachten ihre Vorstellungen und Lösungskonzepte in die Öffentlichkeit, die nicht flüchtig formuliert, sondern sehr differenziert bis in die Verwaltungs- und Prüfungsordnung hinein ausgearbeitet waren.³³

Die Trennung der TIP von der Studentenbewegung beschleunigte sich, als die Studentenbewegung mit radikalen Forderungen und neuen Protestformen einen neuen Schub bekam. Die Sympathie und die Unterstützung der Türkischen Arbeiterpartei für protestierende Studenten verschwanden mit der Radikalisierung, die in der Partei auf Ablehnung stieß. Mit dem Jahr 1968 distanzierte sich die Partei von der Bewegung und verlor schnell in der FKF ihren Einfluss, in

25 Ausführlich über die Bildungsproblematik vgl. Tezcan 1973, 171 ff.

26 Karadeniz, a. a. O., S. 70.

27 Dabei ist zu erwähnen, dass diese Kampagne in der Bewegung eine wichtige Rolle im Hinblick auf die Mobilisierung mittels der Öffentlichkeitsarbeit und Plakatierung sowie Agitation durch die Nutzung der öffentlichen Plätze und Straßen spielte. Vgl. Karadeniz, a. a. O., S. 50.

28 Gevgilili, 1987, S. 376; Markov 1987, S. 293.

29 Vgl. Gevgilili, a. a. O., S. 377.

30 Vgl. Yildirim S. 181 ff.

31 Vgl. Sayilgan, a. a. O., S. 497.

32 Siehe Karadeniz, a. a. O., S. 93; Besirlı, a. a. O., S.106.

33 Vgl. Karadeniz, a. a. O., S.105.

34 Die Rechtfertigung für die Passivität erfolgte mit dem Glauben an die Verhinderung des Faschismus.

35 Perinçek spielt immer noch eine wichtige Rolle in der türkischen Politik.

36 Im April 1968 vereinigten sich die FKF und 27 Mayıs Milli Devrim Dernegi (Der 27. Mai Verein für Nationale Revolution) mit der Wahl von Perinçek unter dem Namen »Dev-Güc« (Die Revolutionäre Kraft), was schließlich Reaktionen von Seiten der TIP-Anhänger hervorrief, die wiederum Perinçek von seiner Position abberiefen. Vgl. Gevgillili, a. a. O., S. 379; Can, a. a. O., S. 56; Dieser Versuch der NDR-Bewegung und von Mihri Belli, durch die Dev-Güc eine Einheitsfront zu bilden, sollte sich bald zeigen, dass eine Vereinheitlichung der linken Kräfte unter diesem Vorhut scheitern musste. Vgl. Karadeniz, a. a. O., S. 165-70.

37 Vgl. Yildirim, a. a. O., S. 217 ff.

38 Vgl. Karadeniz, a. a. O., S. 82.

39 Vgl. a. a. O., S. 107.

40 Vgl. Yildirim, a. a. O., S. 208, Çubukçu 2003, S. 83.

der sich dadurch die NDR-Bewegung ausbreitete, die die Haltung der TIP kritisierte und für radikale Formen der Protestaktionen eintrat. Auf dem zweiten Kongress der FKF im März 1968 war deutlich zu sehen, dass die Kritik an der Tatenlosigkeit und der Passivität der FKF-Führung sich breit machte³⁴, die der TIP nahe stand. Auf dem Kongress wurde Dogu Perinçek³⁵ als neuer Vorsitzender der FKF gewählt, der eine der führenden Persönlichkeiten in der Bewegung war, und der NDR-Bewegung nahe stand. Das führte in der FKF zu Unruhen, die vorläufig mit der Intervention der TIP-Anhänger zu Ende gingen, durch die Perinçek von seiner Position entfernt wurde.³⁶ Daraufhin wurde in Istanbul die DÖB³⁷ (Die Revolutionäre Studentenvereinigung) gegründet, die als Reaktion gegen die TIP-Anhänger in den Ideenclubs zustande kam und der NDR nahe stand. Aus dem Streit um die Führung der Ideenclubs (FKF) gingen die NDR-Anhänger als Sieger hervor. Sie übernahmen bald die Führung der FKF und begannen radikale Aktionsstrategien umzusetzen.

Es wurde bereits erwähnt, dass die Thematik des Antiimperialismus in der türkischen 68er Bewegung eine große Rolle spielte. Denn es wurde daran festgehalten, dass die Türkei erneut durch eine liberal-kapitalistische Politik ein abhängiges Land wurde, das unter der Kontrolle der imperialistischen Länder stand. Die Anlässe, die sich aus dem Besuch der amerikanischen 6. Flotte in der Türkei ergaben, wurden von der Bewegung wahrgenommen, um die Relevanz des Themas zu aktualisieren. Die Kampagne gegen die NATO im Mai 1968 war in diesem Sinne von Bedeutung. Die NATO wurde schließlich eine Institution der imperialistischen Länder für die Durchsetzung ihrer Interessen angesehen, die unmittelbar mit der Ausbeutung der unterentwickelten Länder verbunden waren. Unter dem Motto »Nein zur NATO« wurden Proteste organisiert, die eine breite öffentliche Resonanz erzielten. Die dauerhafte Aktualität des Themas erhöhte ebenfalls die Sensibilität unter den Jugendlichen. Der Anti-Imperialismus und der Anti-Amerikanismus prägten tiefgreifend die Entwicklung und den Verlauf der Studentenbewegung, die die amerikanische Kriegsführung in Vietnam gegen das vietnamesische Volk thematisierte.³⁸

Im Juli 1968 hatte es ein Überfall der Ordnungskräfte in einem Studentenwohnheim in Istanbul gegeben, der in der Bewegung einen Wendepunkt darstellt und als »ein kritisches Ereignis« zu bewerten ist. Durch diesen Überfall und die Ermordung eines Studenten Vedat Demircioğlu beschleunigten sich sowohl die Spaltungen in der Bewegung zwischen TIP- und NDR-Anhänger- als auch die Radikalisierungstendenzen, die diesen Prozess vorantrieben und die Marginalisierung und Zersplitterung mit sich brachten.³⁹ Die Ermordung von Demircioğlu durch die Ordnungskräfte erzeugte unter den Studenten heftige Reaktionen, die sie in die Radikalität und gewalttätige Aktionsformen trieben. Die Gewaltanwendung gewann dadurch als eine Aktionsstrategie an Bedeutung.⁴⁰ Es ist wichtig zu betonen, dass die reaktionäre Haltung der Ordnungskräfte und Kontrollinstanzen gegenüber der Bewegung besonders zunahm, als die Bewegung radikale Züge annahm und sich gegen das System richtete. Der ständige Auftritt in die Öffentlichkeit durch appellative Aktionsformen löste Gegenreaktionen in Kontrollinstanzen aus, die die

Bewegung durch den Auftrag der Regierung mittels polizeilicher Maßnahmen zu schwächen suchten. Im Juli 1968 nahmen die Proteste an den Universitäten eine kontinuierliche Form an. Sie gingen allmählich über den Raum der Universitäten hinaus auf die öffentlichen Räume über, was die Bewegung für die Kontrollinstanzen als »gefährlich« und »provokativ« erscheinen ließ.

Indem die radikalen Deutungs- und Handlungsorientierungen, die mit dem Anschluss an die NDR-Bewegung und deren Transformationsstrategien sowie mit der Abkopplung von der TIP einhergingen, die auf der Legalität der Aktionsformen beharrte, in der Bewegung Fuß fassten und Verbreitung fanden, waren Handlungstendenzen in der Solidarität mit den sozialen Klassen zu beobachten, die sich derzeit im Aufstieg befanden. Ende des Jahres 1968 nahmen die Studenten an Bauernprotesten im Westen des Landes und an zahlreichen Arbeiterstreiks in großen Städten teil. Sie leisteten eine enorme Unterstützung bei den Landbesetzungen, die die landlosen Bauern gegen die Großgrundbesitzer durchführten.⁴¹

Die Solidaritätsbestrebungen der Studenten können dadurch erklärt werden, dass die mit der Politisierung und der Radikalisierung sich verändernden Zielsetzungen und Forderungen, die nicht mehr systemkonform waren, sondern sich gegen das etablierte System richteten und eine revolutionäre Veränderung der Gesellschaft anstrebten, neue Handlungsstrategien notwendig machten, die darauf abzielten, aus eigenen Milieus hinauszutreten und sich mit den unterdrückten sozialen Klassen zu solidarisieren.⁴² Diese Hinwendung zur Außenwelt dauerte aber nicht so lange, weil sie für die Studenten eine Herausforderung darstellte, der sie nicht gewachsen waren. Sie lebten schließlich in einem kleinbürgerlichen Milieu, also unter den Bedingungen, die ihnen nicht erlaubten, langfristig außerhalb der Universitäten zu handeln. Ihre Handlungen waren zeit- und raumgebunden. Obwohl die sozialen Kämpfe Ende der 60er Jahre in der Öffentlichkeit manifester wurden, war die Bewegung nicht mehr in der Lage, nachhaltig diese Signale und Impulse wahrzunehmen und dementsprechend zu handeln. Damit scheiterte schon eine mögliche Entwicklung, sich an die sozialen Klassen zu wenden und sie im sozialistischen Sinne aufzuklären.⁴³

Anfang des Jahres 1969 hatte die Bewegung von ihrer Dynamik nichts verloren. Die neuen Entwicklungen und Ereignisse im Jahr 1969 führten zu weiteren radikalisierten Aktionsformen und zu Zersplitterung in der Bewegung, die auf den Verfall der Bewegung hindeuteten. Der dritte Kongress der Ideenklubs (FKF) fand im Januar 1969 statt, auf dem die Auseinandersetzungen zwischen den NDR und TIP-Gruppen heftiger wurden und mit der Durchsetzung der NDR-Anhänger endeten. Die TIP-Anhänger verloren damit endgültig ihren Einfluss und die Mehrheit in der FKF, die nun unter der Führung der NDR-Anhänger die Strategien und die radikalen Aktionsformen zur Veränderung der Gesellschaft praktizierte.⁴⁴ Sie stellten die nationale Unabhängigkeit und den Antimperialismus in den Vordergrund und traten für eine nationale Einheitsfront ein, die eine revolutionäre Wandlung der Gesellschaft durchführen sollte. Obwohl die Studenten von den radikalen Konzepten der NDR beeinflusst waren, trennten sie sich im Verlauf auch von der NDR und die Bewegung begann, sich zu verselbstständigen.

41 Vgl. Sayilgan 1972, S. 503; Karadeniz S. 106; Besirli, a. a. O., S. 116.

42 Vgl. Yildirim 1997, S. 364 ff.

43 Vgl. Besirli, a. a. O., S. 116.

44 Zu diesem Zeitpunkt befand sich die Arbeiterpartei (TIP) im Auflösungsprozess, der durch die Erklärungen von Aybar vorangetrieben wurde. Seine Kritik am Sowjetsozialismus und die Verteidigung eines freiheitlichen Sozialismus führten in der Partei zu Spaltungen. Dies produzierte Konflikte auch in der FKF.

Im Februar 1969 kam es zu großen Protestaktionen, die den Antiamerikanismus und den Antiamerikanismus thematisierten und Bürger zum Kampf gegen den Imperialismus im Lande aufriefen. Die Studenten nutzten jeden Anlass, um gegen den amerikanischen Imperialismus zu protestieren. In allen großen Städten organisierten Studenten und Jugendliche große Kundgebungen gegen den amerikanischen Imperialismus, als die 6. amerikanische Flotte erneut nach Istanbul kam. Die antiamerikanische Haltung wurde in der Bewegung allmählich bestimmend und konstituierend, was mit der Frage der nationalen Unabhängigkeit zusammenhing. Das Ankommen der 6. amerikanischen Flotte im Februar 1969 wurde als eine Erscheinung gedeutet, die die Souveränität und Unabhängigkeit des Landes gefährdete. Sie hatte auch eine symbolische Bedeutung für die Aktivierung und Mobilisierung der Jugendlichen.⁴⁵

45 Vgl. Bican 1970, S. 43 ff.

Die zweite Protestwelle begann Anfang des Jahres 1969 und spitzte sich in kurzer Zeit zu. In dem Zusammenhang ist der Besuch des US-Botschafters Kommer an der Universität OTDÜ in Ankara zu erwähnen, der große Reaktionen unter den Studenten hervorrief, was dazu führte, dass sein Auto von Studenten im Campus in Brand gesteckt wurde.⁴⁶ Im Januar 1969 hatten die Studenten Solidaritätskommissionen errichtet, die der Vorbereitung und Durchführung der Proteste gegen die 6. amerikanische Flotte dienen sollten, um die Koordination und die Bewahrung eines einheitlichen Bildes sicherzustellen. Im Februar wurden viele spontane Protestaktionen durchgeführt, an denen tausende Studenten und Jugendliche teilnahmen. Unter denen soll »ein kritisches Ereignis« erwähnt werden, das den weiteren Verlauf und die Entwicklung der 68er Bewegung tiefgreifend beeinflusste. Eine große Kundgebung wurde am 17. Februar 1969 in Istanbul organisiert, wo Studenten, Gewerkschaften und andere linke Oppositionskräfte zusammengekommen waren. Während der Kundgebung griffen rechtsradikale Gruppierungen unter dem Schutz der Ordnungskräfte die protestierenden Menschen an. Beim Zusammenstoß wurden zwei Protestierende getötet und viele wurden verletzt. Dieser Vorfall ging in die türkische Geschichte als »blutiger Sonntag« ein.⁴⁷ Dieses kritische Moment leitete gleichzeitig einen Prozess in der Bewegung ein, in dem Studenten mit organisierten Gegengruppen konfrontiert waren und sich zunehmend an Gewaltkonzepten im Bezug auf die politischen Transformationsstrategien orientierten.⁴⁸ Die sich verändernden Handlungsbedingungen und die Dynamik der Bewegung zwangen die Bewegungsträger, sich ständig mit dem wechselhaften und dynamischen Prozess auseinanderzusetzen, der sich in Wechselwirkung mit der Außenwelt entwickelte, die der Bewegung feindlich oder friedlich gegenüberstand. Er brachte ebenfalls Veränderungen bezüglich der Deutungs- und Handlungskonzepte der Trägergruppen mit sich. Die Konfrontation mit den Kontrollinstanzen und Gegengruppen löste in der Bewegung eine Verengung und Isolierung der revolutionären Studenten von der übrigen Studentenschaft aus, die sich mit den neuen Zielen und Strategien der Bewegung nicht identifizieren konnte, die vor allem Ende des Jahres 1969 formuliert wurden. Ab Mitte des Jahres 1969 ist die Mobilisierung im gewissen Maße zurückgegangen. Zwar fanden an den Universitäten immer noch lokale Aktionen

46 Vgl. Çubukçu, 2003, S. 90.

47 Siehe Yildirim, a. a. O., S. 277 ff.

48 Die Angriffe von Außen hatten große Auswirkungen auf die Entwicklungsformen der Bewegung. Ein wichtiger Faktor in diesem Prozess waren die zunehmend aggressiver und feindlich werdenden rechten Kommandoeinheiten, die sich aus faschistischen und extrem religiösen Gruppierungen zusammensetzten. Dies führte schließlich zur Verengung und Abkapselung der revolutionären Studenten von der übrigen Studentenschaft.

im Bezug auf die geplante Bildungsreform statt, die schließlich ausfiel. Die Bestrebungen, sich mit der Arbeiterschaft und den Bauern zu solidarisieren, blieben nur auf einige solidarische Unterstützungen beschränkt.

Die Vorherrschaft der NDR-Anhänger in der Studentenbewegung wurde im Oktober 1969 auf dem 4. Kongress der Ideenclubs (FKF) bestätigt. Aus inneren Auseinandersetzungen um die Frage, wie die Revolution oder die Transformation der Gesellschaft zu erreichen sei, gingen die Gruppen Anfang des Jahres 1970 auseinander. Der bereits seit 1968 begonnene Prozess der Zersplitterung setzte sich dadurch in der Studentenbewegung fort. Die stufenweise Durchsetzung der NDR-Anhänger in der FKF vollzog sich im Jahr 1969, womit der Einfluss der Türkischen Arbeiterpartei auf die Bewegung sein Ende fand. Die NDR-Anhänger waren zuerst in der DÖB (Die Revolutionäre Studentenvereinigung) stark vertreten, die in Istanbul im September 1968 gegründet wurde und in der sich radikale Studenten unter der Führung von Deniz Gezmis⁴⁹ wegen der Passivität und des Festhaltens der TIP-Anhänger an Legalität in der FKF zusammenschlossen.⁵⁰ Im Jahr 1969 setzten sich die NDR-Anhänger in der FKF durch. Sie wurde schließlich auf dem 4. Kongress im September 1969 in TDGF (Föderation der Türkischen Revolutionären Jugend) oder Dev-Genç (Die Revolutionäre Jugend) umbenannt.⁵¹ Die FKF öffnete sich damit für alle Schichten der Gesellschaft und erfuhr eine Identitätswandlung von einer Studentenorganisation zur parteiähnlichen Formation, die als einen aktiven Akteur an der Vorbereitung der Revolution arbeiten sollte. Das Ziel der TDGF wurde in folgender Weise definiert: »die Entwicklung der Theorien und Praxis im Kampf des Volkes für die nationaldemokratische Revolution und gegen den Imperialismus und die Überreste des Feudalismus.«⁵² Die TDGF beschränkte sich dabei nicht nur auf die Studenten. In der neuen Satzung wurde darauf hingewiesen, dass die Arbeiter- und Bauernorganisationen in die TDGF eintreten konnten.

Die Bewegung erfuhr damit einen Wandlungsprozess, der darin zum Ausdruck kam, dass die zentrale studentische Organisation, also die FKF, die sich auf den lokalen und autonomen Ideenclubs und vielfältigen Studentenorganisationen an den Universitäten stützte, nun mit der Umbenennung der FKF in eine parteiähnliche Gestalt (TDGF) umwandelte. Dieser Prozess ist gleichzeitig mit der Politisierung verbunden, die schon seit der Mitte der 60er Jahre anging und sich nun mit der Verbreitung ideologischer Deutungskonzepte fortsetzte. Diese leiteten auch heftige Debatten in der neuen TDGF um die adäquate Theorie und Praxis des intendierten revolutionären Kampfes ein. Die ideologischen Deutungskonzepte, die sich aus der Politisierung der Bewegung ergaben, lösten in der Bewegung innere Debatten aus, die zu Fraktionierung und Zersplitterung aufgrund der verschiedenen Deutungs- und Strategiekonzepte führten.

In diesem Prozess entstanden Fraktionen, die um die Hegemonie in der TDGF kämpften. Trotz der inneren Machtkämpfen versuchten die revolutionären Studenten, in allen Bereichen der Gesellschaft aktiv zu handeln und die Arbeiter- und Bauernbewegungen zu unterstützen. Sie suchten nach Verbindungen mit den Arbeiter- und Bau-

49 Deniz Gezmis war ein charismatischer Studentenführer in der türkischen 68er Bewegung und übte durch seinen radikalistischen Aktionismus großen Einfluss auf die Bewegung aus.

50 Vgl. Ari, a. a. O., S. 284.

51 Vgl. Landau, a. a. O., S. 39; Besirli, a. a. O., S. 89; Karadeniz, a. a. O., S. 178.

52 Vgl. Zitiert nach Yıldırım, a. a. O., S. 379.

53 Vgl. Besirli, a. a. O., S. 90.

54 Belli formulierte die strategischen Thesen der NDR-Bewegung im Jahre 1968 in der Zeitschrift »Türk Solu« (Türkische Linke), nach denen zuerst die bürgerlich-nationale Revolution wegen der Unterentwicklung des Landes stattfinden sollte, die die Abhängigkeit und die Abschaffung der immer noch existierten feudalen Strukturen durchzuführen hatte. Der nationalen Revolution sollte die sozialistische Revolution folgen. Zur Durchsetzung der theoretischen Konstruktionen und der Transformationsstrategien sollte eine nationale Front gebildet werden mit der Aufgabe, die intendierte Revolution durchzuführen und die Gesellschaft zu transformieren. Vgl. Besirli, a. a. O., S. 80.

55 Ebenda, S. 89.

56 Vgl. Besirli, a. a. O., S. 91; Lipovsky, a. a. O., S. 115-117.

57 Çayan war eine führende und einflussreiche Persönlichkeit in der Bewegung.

58 Vgl. Yildirim, a. a. O., S. 458.

59 Als das Hauptorgan der TDGF wurde die Zeitschrift »Ileri« (Aufwärts) herausgegeben, die sich nur 6 Monate bzw. ab April 1970 bis Dezember 1970 halten konnte. Vgl. Yildirim, a. a. O., S. 464.

60 Vgl. Salah, a. a. O., S. 117-118.

ernverbänden und vor allem mit der DISK (die Konföderation der Revolutionären Arbeitergewerkschaften), die im Jahre 1967 von revolutionären Arbeiterführern gegründet wurde.⁵³ Parallel zu dieser Entwicklung intensivierte sich die Beschäftigung mit dem Marxismus und der sozialistischen Literatur, was sie in die Lage versetzte, eigenständig und unabhängig von der NDR-Bewegung, die von Mihri Belli⁵⁴ stark geprägt war, eigene theoretische Konstruktionen und eine Kapitalismuskritik zu entwickeln. Dies trieb den Prozess der Verselbstständigung voran, in dem die Hegemonie der alten marxistischen Intellektuellen und deren politische Kampfweisen und Vorstellungen zerstört wurden. Die neue Generation löste sich von der alten ab und versuchte durch ihr Selbstverständnis und ihre Wahrnehmungen, die Welt und die derzeitigen Entwicklungen zu deuten. Die Konstruktion der eigenen Handlungskonzepte ist also als Folge dieser Entwicklung zu verstehen.

Anfang der 70er Jahre verschärfen sich weiter die Widersprüche und Meinungsverschiedenheiten zwischen den revolutionären Gruppen in der TDGF.⁵⁵ Die TIP-Anhänger verließen die neue Organisation entweder von sich aus oder sie wurden von den NDR-Anhängern eliminiert, die in der TDGF und in den lokalen studentischen Clubs und Vereinen die Oberhand gewannen. Es zeichneten sich zu dem Zeitpunkt drei Hauptgruppen ab. Die *eine* sammelte sich um die Zeitschrift *Türk Solu* (Türkische Linke), die seit 1967 erschien. Die *zweite* Gruppe bildete sich in der Zeitschrift *Aydınlık Sosyalist Dergisi* (Die Zeitschrift der sozialistischen Aufklärung), aus der sich später die Gruppe um Doğu Perincek ausgliederte. Damit entstand die *dritte* Gruppe um Perincek, die sich am 10. Januar 1970 »die proletarisch-revolutionäre Aufklärung« (PDA) nannte.⁵⁶ Die erste Abspaltung zwischen den NDR-Anhängern in der TDGF ging aus dem Streit zwischen Doğu Perincek und der Gruppe von Mihri Belli und Mahir Çayan⁵⁷ hervor. Die PDA-Gruppe verließ im Januar 1970 die TDGF. Die Gruppe um Belli und Çayan befürwortete die führende Rolle der Arbeiterklasse in der Revolution mit Unterstützung der Bauern. Sie glaubten an die wichtige Rolle der TIP und lehnten die revolutionäre Rolle des Kemalismus in der nationaldemokratischen Revolution ab. Die PDA-Gruppe bestritt dagegen die Rolle der Arbeiterklasse, die nicht stark genug entwickelt sei. Sie glaubte an einen linken Kemalismus und kritisierte strikt den kleinbürgerlichen Radikalismus und den individuell-terroristischen Aktionismus.⁵⁸

Die TDGF führte ihre Tätigkeiten im Jahr 1970 sowohl an den Universitäten als auch in den Fabriken und Dörfern weiter.⁵⁹ Sie nahmen an Protesten von Arbeitern und Bauern teil und leisteten Unterstützung bei der Aufklärung und Organisierung der unterdrückten Klassen. An dieser Stelle soll erwähnt werden, dass ein Gesetzesvorhaben der Regierung Demirel, das die DISK aus den Reihen der Gewerkschaften verbannen wollte, am 15. und 17. Juni 1970 große Arbeitermobilisierungen auslöste, die zwei Tage lang dauerten.⁶⁰ Sie konnten nur durch das Ausrufen des Ausnahmezustandes beendet werden. Drei Arbeiter wurden schließlich getötet und viele wurden festgenommen. Aufgrund der Orientierungslosigkeit und des Fehlens einer einheitlichen Führung wurde der Widerstand in

Kürze niedergeschlagen. Die Arbeiterklasse leistete einen heftigen Widerstand gegen die Angriffe der Regierung und gab damit Anzeichen und Impulse für die alternativen Transformationsentwürfe der Gesellschaft, nach denen die Linke suchte. Der Arbeiterwiderstand im Juni stellt in der türkischen Geschichte einen Wendepunkt dar, weil er eine Systemkrise einleitete, die vor allem auf die 68er Bewegung einwirkte. Sie endete mit der Militärintervention im Jahr 1971, die die Errichtung einer neuen Ordnung zum Ziel hatte. Am Arbeiterwiderstand beteiligten sich auch die revolutionären Studenten, die mit den protestierenden und streikenden Arbeitern zusammen auf die Straße gingen und mit ihnen den Widerstand organisierten.⁶¹ Trotz all dieser Entwicklungen konnten die revolutionären Studenten die wichtige Bedeutung und die Rolle der Arbeiterklasse nicht nachvollziehen, auf die schon von der TIP (Arbeiterpartei) hingewiesen wurde.

Auf dem fünften Kongress der TDGF im September 1970 übernahm die Çayan-Gruppe die Führung. Sie gab kurz darauf eine Deklaration bekannt, in der Kritik an der Belli-Gruppe geübt wurde, die nicht mehr auf leninistischer Linie stünde und im Grunde opportunistisch und reformistisch sei. Dies kann als ein Versuch verstanden werden, den Einfluss und die Wirkung von Mihri Belli auf die Studenten zu entschärfen und ihn dadurch auszuschalten. Der Prozess der Abkopplung der revolutionären Studenten von der Belli-Gruppe vollzog sich damit endgültig.⁶² Sie machten sich auf dem fünften Kongress den bewaffneten Volkskampf zu Eigen, der vom Land aus in die Städte ausgedehnt werden sollte. Die Bauernschaft gewann plötzlich an Bedeutung und sie wurde sogar als eine revolutionäre Hauptkraft definiert. Die Dörfer wurden als ein Ort angesehen, wo die staatliche Aufsicht am schwächsten sei. Die TDGF schlug damit einen radikalen Kurswechsel ein, der vorwiegend von chinesischen, vietnamesischen und lateinamerikanischen Kampfformen und Revolutionskonzepten beeinflusst war.⁶³ Gleichzeitig wurde im Januar 1971 in Istanbul die Gründung der THKO⁶⁴ (Die Türkische Volksbefreiungsarmee) deklariert,⁶⁵ die unter der Führung von Deniz Gezmis, Hüseyin Inan und Yusuf Aslan⁶⁶ stand und die gleiche Richtung wie die Çayan-Gruppe einschlug, die auch bald die Gründung der THKP-C (Die Türkische Volksbefreiungsfront) bekannt gab.⁶⁷ Dadurch ging die Bewegung von der TDGF (Dev-Genç) zu illegalen politischen Parteinformationen über, die ihre Ziele in Anlehnung an die Stadtguerillakonzepte und die bewaffneten Kampfformen verwirklichen wollten. Aufgrund der derzeitigen politischen Situation des Landes sahen sie die Demokratie gefährdet, die mit der immer reaktionärer und undemokratischer werdenden politischen Haltung der Systemkräfte gegenüber der gesellschaftlichen Opposition verbunden war. Sie sahen keine Möglichkeit mehr, in der Legalität ihre politischen Aktivitäten weiterzuführen. Die zunehmenden rechtsradikalen Angriffe auf die Studenten führten zur Errichtung der Verteidigungsmechanismen, die sie schließlich zur Marginalisierung zwangen.

Die Aktionen der neuen Organisationstypen nahmen mit diesen untergrundförmigen Parteigründungen radikalere und gewaltsame Züge in Gestalt von Banküberfällen und Entführungen von Zivilis-

61 Vgl. Yildirim, 1997, S. 401-415.

62 Vgl. Sayilgan, a. a. O., S. 503; Can 1988, S. 60; Yildirim, a. a. O., S. 533, 534.

63 Siehe Besirli 1998, S. 93.

64 Am 4. März 1971 fand die erste Aktion der THKO statt, die Verschleppung von vier amerikanischen Offizieren. Dadurch wurde auch bekannt gegeben, dass der bewaffnete Kampf ein grundlegendes Mittel zur Volksbefreiungsbewegung darstelle und die revolutionären Aktivitäten in die Dörfer getragen werden sollten. Vgl. ebenda, S. 94.

65 Die DÖB-Gruppe war seit 1968 eine unabhängige Organisation, die der TDGF nahe stand und später in die THKO umgewandelt wurde.

66 Diese drei führenden Persönlichkeiten der türkischen 68er Bewegung wurden später hingerichtet.

67 Dadurch entstanden drei wesentliche Gruppierungen (Belli Gruppe – Kivilcimci (TKP) – Deniz Gezmis (THKO) und die Dev-Genç-Gruppe um Mahir Cayan. Vgl. Besirli, a. a. O., S. 92; Lipovsky, a. a. O., S. 119.

68 Diese Aktionen waren völlig unorganisiert, voneinander getrennt geplant und durchgeführt. Die Gruppen in Istanbul und in Ankara bildeten den Kern der sich marginalisierten Bewegungsträger. Die Gruppe um Mahir Çayan, nämlich die THKP-C, erklärte die folgenden Aktionsprinzipien zum Kampfmittel der Bewegung; (1) Dev-Genç ist nicht in der Lage »die Nationaldemokratische Revolution« durchzuführen und das Land braucht eine Organisation oder Partei, die dafür mit der Waffe kämpft. (2) Der Kampf muss von Dörfern zu den Städten ausgeweitet werden, nur in dieser Weise kann die Partei Erfolg haben. (3) Die revolutionäre Hauptkraft ist die Bauernschaft unter der Führung des Proletariats. (4) Der Zentralismus als Organisationsmodell in der Partei und militärische Kriegsmethoden sollen angewendet werden. Vgl. Sayilgan 1972, S.506 ff.

69 Ebenda, S. 507.

70 Vgl. Sayilgan; a. a. O., S. 505.

71 Vgl. Çubukçu 2003, S. 50.

72 Vgl. Laçiner, Ömer: Bir aydınlanma ve aydın hareketi olarak '68 (Die 68er als eine Bewegung der Aufklärung und der Intellektuellen), in: Birikim, Nr. 109, Mai 1998, S. 109.

ten und amerikanischen Soldaten an, um dadurch für geplante Aktionen Geld sowie Waffen und Hilfsgüter zu besorgen.⁶⁸ Die bewaffneten Kampfformen wurden mit Marxismus und Leninismus gerechtfertigt. Obwohl sie sich von Belli und den NDR-Vertretern trennten, standen sie immer noch unter dem Einfluss der theoretischen NDR-Konzepte, die den Antiimperialismus und die Nationale Unabhängigkeit in den Vordergrund stellten. Sie wurden schließlich zur ihrer Handlungsgrundlage erhoben.⁶⁹ Das Verständnis von Revolutionismus, der mit der Radikalität der politischen Handlung gleichgesetzt wurde, sollte zu einem Irrweg führen, der in den Bergen Anatoliens sein Ende fand.

Gegenüber der wachsenden gesellschaftlichen Opposition und den wirtschaftlichen Schwierigkeiten war die derzeitige Demirel-Regierung nicht in der Lage, die entstehende Krise des Kapitalismus zu überwinden. Die Repression des Staates und die Polarisierung des politischen Klimas bereiteten den Weg für eine militärische Intervention, die am 12. März 1971 stattfand und hauptsächlich gegen die Linke gerichtet war. Viele Gewerkschafter und Linksintellektuelle wurden kurz nach der Intervention festgenommen und die linken Organisationen wurden verboten. Die demokratisch-bürgerlichen Rechte wurden eingeschränkt. Die Hoffnungen der NDR-Bewegung auf eine revolutionär-militärische Intervention offenbarten sich damit als Trugbild.⁷⁰

Folgen und Nachwirkungen der 68er Bewegung

Die sozialen Bewegungen entstehen und gehen in verschiedenen Formen wieder. Die türkische 68er Bewegung endete praktisch mit der militärischen Intervention im März 1971 oder sie verlor doch ihren Charakter schon mit der Entstehung der avantgardistisch-illiberalen, parteiartigen Formierungen, eine soziale Bewegung zu sein. Es muss aber deutlich gemacht werden, warum die Studentenbewegung dazu kam, sich den avantgardistischen Kampfformen und Aktionen zuzuwenden und damit sich in der Marginalisierung und Abkopplung von der Massenbasis aufzulösen.

Die Marginalisierung und Hinwendung zum bewaffneten Kampf um die politische Macht führte zum imaginären Verständnis, dass die Revolution durch bewaffnete und avantgardistische Kampfmethoden durchzuführen sei. Die Studentenbewegung geriet eigentlich schon Ende der 60er Jahre ins Stocken. Seit der Gründung der TDGF konnten die Studenten nachhaltige Verbindungen und Beziehungen mit den Arbeiter- und Bauernbewegungen herstellen, die Ende der 60er Jahre einen Aufschwung erlebten.⁷¹ Da diese Tendenz der Bewegung in den Augen der Systemkräfte gefährlich erschien, ergriffen sie schließlich jedes Mittel zur Zerschlagung und Vernichtung der 68er Bewegung. Die repressive Haltung der Ordnungskräfte bzw. Kontroll- und Vermittlungsinstanzen und die gewalttätigen Angriffe der rechtsradikalen Kommandoeinheiten auf die revolutionären Studenten, die großzügig von der Regierung unterstützt wurden, engten die Bewegungsräume der Trägergruppen ein und zwangen sie zur Abkapselung und Isolierung von der Basis, wodurch die primären Trägergruppen mit einer Situation konfrontiert wurden, in der sie einen Kampf gegen solche Angriffe zu führen hatten.⁷²

In dieser Phase lassen sich Veränderungen bezüglich der Deutungs- und Aktionsstrategien feststellen, die in der Aneignung der bewaffneten Kampfformen zum Ausdruck kamen. Die Handlungsziele waren daran orientiert, durch die Bewaffnung und die elitären Truppenkämpfe die unterdrückten Massen in Bewegung zu setzen und dadurch die intendierten politischen Veränderungen durchzusetzen. Damit scheiterte aber auch der anfängliche Versuch der Vereinigung mit der Arbeiterklasse. Die neuen entstehenden Organisationstypen waren untergrundförmig und zentralistisch aufgebaut, was ursprünglich im Widerspruch zum radikal-sozialistischen Demokratieprinzip der TDGF stand.⁷³ Die Zerstörung dieses Elements erfolgte mit der Gründung der streng zentralistischen Untergrundorganisationen, durch die revolutionäre Studenten als Avantgarde des Volkes die nationaldemokratische Revolution zu machen glaubten. Der Gedanke, durch die Avantgarde mit der Unterstützung des verarmten und unterdrückten Volkes die politische Macht zu übernehmen, war gezwungen zu scheitern, weil die Bewegung selbst auf die Erringung der politischen Macht abzielte und über die eigene Kraft hinaus eine totale Rolle übernahm.

Es ist hier von Bedeutung, zu erwähnen, dass in der Endphase der Bewegung das theoretische Interesse am Marxismus zurückgegangen ist. Es lässt sich eine Interessenverschiebung in Bezug auf die Erschließung der praktischen Handlungskonzepte und der Strategiediskussionen zum Zweck der Verwirklichung von Zielen feststellen.⁷⁴ In diesem Zusammenhang kann konstatiert werden, dass die Bewegung nicht in der Lage war, die Möglichkeiten und Bedingungen zu schaffen, ihre Wirklichkeitsdeutungen und theoretische Produktionen ständig kritisch herzustellen und sich zu erneuern und somit den Entwicklungsprozess der Bewegung bewusster zu gestalten. Das Interesse der Trägergruppen war stark auf die praktischen Kalküle ausgerichtet.⁷⁵

Die totale Fixiertheit der türkischen 68er Bewegung auf das Ziel und die Handlungsstrategien hatte zur Folge, dass die Bewegung die theoretische Tiefe und Schärfe bezüglich ihrer Deutungskraft nicht entfalten konnte. Die alltäglichen Umstände und Wahrnehmungen der Trägergruppen und die Konfrontation mit den reaktionären Gegenströmungen und Kontrollinstanzen verengten die Gedanken- und Handlungswelt der Studenten und führten zur Isolierung. Die allgemeinen Rahmenbedingungen verhinderten bei den Studenten eine reflexive Begegnung und Positionierung gegenüber der Außenwelt. Die Handlungen, die immer mehr emotionalere Züge einnahmen, waren pragmatisch und situativ bedingt. Die Trägergruppen agierten schließlich mithilfe der durch die Bewegung konstruierenden Netzwerke, die sich im Laufe der Bewegung zu einem sozialen und politischen Gefüge verdichteten, das nicht mehr in der Lage war, die Anhänger zu mobilisieren und Ressourcen zu aktivieren. Sie sahen sich genötigt, durch festere Strukturen und radikale Formen ihre Ziele zu erreichen. Nicht zu vergessen sind die Wirkungen der 68er Bewegungen auf die künftigen Linksbewegungen in der Türkei, die sich erneut ab Mitte der 70er Jahre zu entfalten begannen. Die 68er Bewegung übte große Auswirkung auf die türkische linke Bewegung aus, die durch die militärische Intervention drei Jahre lang zum

73 Vgl. Yildirim, a. a. O., S. 379 ff.

74 Vgl. Çulhaoglu, a. a. O., S. 65.

75 Dabei sollen einige Bemerkungen gemacht werden, um auf eine Eigenschaft sozialer Bewegungen hinzuweisen. Soziale Bewegungen sind ein Produkt der menschlichen Handlungen, die durch die Kollektivität und die Bildung sozialer Identitäten gekennzeichnet sind. Obwohl sie ein menschliches Produkt sind, sind sie nicht gänzlich durch menschliche Handlungen zu kontrollieren oder zu bestimmen. Der Entwicklungsprozess sozialer Bewegungen liefert uns zahlreiche Belege, die darauf hindeuten, dass sie von sich aus eine soziale Dynamik auslösen. Wir haben also hier wiederum mit menschlichen Handlungen zu tun, die von außen in die innere Dynamik der Bewegung eingzugreifen und zu beeinflussen versuchen. Die innere und äußere Dynamik sozialer Bewegungen muss deswegen in der Erklärung sozialer Bewegungen in Betracht gezogen werden. Mit der Entwicklung sozialer Bewegungen wird dieser dynamische Prozess komplizierter, der in der Zunahme der Einflussfaktoren zum Ausdruck kommt.

76 Diese Guerillaaktivitäten konnten sich nur achtzehn Monate halten. Die besten Kader der Bewegung gingen in dieser Periode verloren. Deniz Gezmis und seine Genossen wurden im Land durch die Gendarmerie festgenommen und durch das Militärgericht zum Tode verurteilt. Sie wurden schließlich am 6. Mai 1972 hingerichtet. Mahir Cayan und einige THKP-C Mitglieder wurden ebenfalls bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie ermordet. Vgl. Murat Belge: »SOL«, in: M. Ali Ağaogullari, Murat Belge (Hrsg.): Geçis Sürecinde Türkiye (Die Türkei im Übergangsprozess), Istanbul 1998, S. 173-174.

Schweigen gebracht wurde. Erst seit 1974 konnten sich erneut verschiedene linke Bewegungen etablieren und ihre Aktivitäten wieder aufnehmen. Die Guerillaaktivitäten⁷⁶ und die Militanz der 68er Bewegung wurden von den späteren Generationen in den 70er Jahren mythisiert und verherrlicht, was bis heute in der türkischen Linke erhalten blieb. Sie haben das Bewusstsein und das Selbstverständnis der linken Bewegungen tief beeinflusst und mitgeprägt, aus deren Reihen es jedoch niemand wagte, die 68er Bewegung und deren Deutungs- und Handlungsorientierungen einer radikalen Kritik zu unterziehen. Die meisten türkischen sozialistischen und marxistischen Organisationen seit den 70er Jahren entstammten selbst diesem studentischen Milieu der 68er Bewegung. Die Illusionen, die durch die NDR-Bewegung entstanden waren, gingen aber endgültig mit der militärischen Intervention und deren Folgen zugrunde. Die in den »revolutionären Kemalismus« gehegten Hoffnungen erwiesen sich nun als Trugbild, das in den Augen von neuen revolutionären Formationen deutlich wurde.

Literatur

- Agaogullari, M. Ali; Belge, Murat (Hrsg.): Geçis Sürecinde Türkiye (Die Türkei im Übergangsprozess), Istanbul 1998
- Ari, Mehmet: Türkiye'de sol milliyetçilik. »Yön hareketi« (Der linke Nationalismus in der Türkei. Die YÖN-Bewegung), in: Birikim, Nr. 67, 1994, S. 25-35.
- Avcıoğlu, Dogan: Türkiye'nin Düzeni. Dün-Bugün-Yarın 2 (Die türkische Ordnung der Türkei), Istanbul 1979.
- Aydınoglu, Ergun: Elestirel bir tarih denemesi. »TÜRK SOLU« (Ein historischer und kritischer Versuch. Die türkische Linke), Istanbul 1992.
- Aydın, Suavi: Milli Demokratik Devrimden Ulusal Sol'a türk solunda özgüncü eğilim (Die originale Tendenz in der türkischen Linken von der Nationaldemokratischen Revolution zur nationalen Linken), in: Toplum ve Bilim, 78/1998, S. 59-89.
- Belge, Murat: »SOL« in: Agaogullari, M. Ali; Belge, Murat (Hrsg.): Geçis Sürecinde Türkiye (Die Türkei im Übergangsprozess), Istanbul 1998, S. 159-188.
- Belge, Murat: Sosyalizm, Türkiye ve Gelecek (Der Sozialismus, die Türkei und die Zukunft), Istanbul, 1989.
- Besirli, Hayati: Hayati: Türkiye'de 1960-71 döneminde gençlik hareketleri (Die Jugendbewegung in der Türkei zwischen 1960-71), Ankara 1988.
- Bican, Mehmet: Devrim için gençlik hareketleri (Die Jugendbewegungen für die Revolution), Ankara 1970.
- Bora, Tanil: 68 ikinci eleme (68 die zweite Selektion), in: Birikim, Nr. 109, Mai 1998, S. 28-36.
- Buhbe, Matthes: Türkiye. Politik und Zeitgeschichte, Opladen 1996.
- Can, Celalettin: Bagimsizlik Demokrasi ve Sosyalizm mücadelesinde gençlik (Die Jugend im Kampf für die Unabhängigkeit, Demokratie und den Sozialismus), Istanbul 1988.
- Çubukçu, Aydın.: Bizim 68 (Unser 68), Istanbul 2002.
- Çulhaoglu, Metin: Binyil esiginde marksizm ve türkiye solu (Der Marxismus und die türkische Linke an der Schwelle zum 21. Jahrhundert), Istanbul 2002.
- Dogan, M. Selahattin (Hrsg.): Türkiye. Staat und Gesellschaft, Frankfurt/M. 1987, S. 101-135.
- François, Etienne u. a. (Hrsg.): 1968 ein europäisches Jahr, Leipzig 1997.
- Geçgüllü, Ali: Yükselisi ve Düşüsü (Der Aufstieg und der Fall), Istanbul 1987.
- Giritli, Ismet: Gençlik Hareketleri ve Ötesi (Die Jugendbewegung und jenseits), Istanbul 1970.
- Karadeniz, Harun: Olayli yillar ve gençlik (Die ereignisvollen Jahre und die Jugend), Istanbul 1979.
- Karpat, Kemal: Türkische Linke, in: Die Linksintellektuellen zwischen den beiden Weltkriegen, München 1967, S. 262-287.
- Karpat, H. Kemal: Social Change and Politics a structural historical Analysis in Turkey, Leiden, 1973.
- Keyder, Çağlar: Türkiye demokrasisinin ekonomi politikası (Die Ökonomiepolitik der türkischen Demokratie), in: Agaogullari, M. Ali; Belge, Murat (Hrsg.): Geçis Sürecinde Türkiye Istanbul 1998, S. 38-75.
- Kislali, Ahmet Taner: Öğrenci Ayaklanmaları (Studentische Aufstände), Ankara 1974.
- Küçük, Yalçın: Aydın Üzerine Tezler 5 (Thesen über die Intellektuellen), 1830-1980, Ankara 1988.
- Laçiner, Ömer: Bir aydinlanma ve aydin hareketi olarak '68 (Die 68er als eine Bewegung der Aufklärung und der Intellektuellen), in: Birikim, Nr. 109, Mai 1998, S. 17-27.
- Landau, M. Jacob: Radical Politics in Turkey, Leiden 1974.
- Lipovsky, P. Igor: The Socialist Movement in Turkey 1960-1980, Leiden 1992.
- Mardin, Serif: Türk Modernleşmesi (Der türkische Modernismus), Makaleler IV, Istanbul 1991.
- Neidhardt Friedhelm; Rucht, Dieter: Auf dem Weg in die Bewegungsgesellschaft? Über die Stabilitätsbarkei sozialer Bewegungen, in: Soziale Welt Nr. 44 1993, S. 305-327.
- Nullmeier, F.; Raschke, J.: Soziale Bewegungen, in: von Bandemer, Stephan; Wewer, Götrik (Hrsg.): Regierungssystem und Regierungslehre. Fragestellungen, Analysekonzepte und For-

- schungsstand eines Kernbereiches der Politikwissenschaft, Opladen 1989, S. 249-172.
- Özak, I. Halit/Dagyeli, Yildirim (Hrsg.): Die Türkei im Umbruch, Frankfurt/M. 1989.
- Özdemir, Hikmet: Siyasal Tarih 1960-1980 (Die politische Geschichte 1960-1980), in: Tunçay, Mete; Kocak, Cemil (Hrsg.): Türkiye Tarihi IV (1908-1980), Istanbul 1994, S. 191-246.
- Rammstedt, Otthein: Soziale Bewegung, Frankfurt/M. 1978.
- Raschke, Joachim: Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriss, Frankfurt/M. 1987.
- Rucht, Dieter: Soziale Bewegungen, in: Nohlen, Dieter; Schultze, Rainer-Olaf (Hrsg.): Lexikon der Politikwissenschaft, Band 2, München 2002, S. 853-856.
- Salah, Mehmet: Entwicklungen und Perspektiven der türkischen Linken, in: Ayres, Ron; Sayilgan, Aclan: Türkiye'de sol hareketler (Die linken Bewegungen in der Türkei), Istanbul 1972.
- Steinbach, Udo: Die Türkei im Umbruch? Tiefgreifende soziale und politische Wandlungen bewirken eine Orientierungskrise, in: Orient, Jg. 20, Nr. 2 1979, S. 42-62.
- Tezcan, Mahmut: Memleketimizin yüksek öğrenim kurumlarında öğrenci hareketleri ve ortaya çıkardığı sorunlar (Die Studentenbewegungen an den Universitäten unseres Landes und deren verursachte Probleme), in: 1968 yılı Öğrenci hareketleri AU Eğitim Fakültesi Eğitim ve Toplum Araştırmaları Enstitüsü, Symposium, Ankara 1969, S. 162-205.
- Yetkin, Çetin: Türkiye'de soldaki bölünmeler 1960-70. Tartışmalar, nedenler çözüm önerileri (Die linken Spaltungen in der Türkei 1960-70. Diskussionen, Ursachen und die Lösungsvorschläge) Ankara 1970.
- Yildirim, Ali: FKF/Dev-Genç Tarihi 1965-71 (Die Geschichte der FKF/Dev-Genç 1965), Ankara 1997.
- Zileli, Gün: 68'in ideolojik kaynakları (Die ideologischen Ursprünge von 68), in: Birikim, Nr. 109, Mai 1998, S. 96-104.